

L I F E A F I L M IN B Y P R O G R E S S I R E N E L O E B E L L

TAXIDO

Jerry Zwane, der Gründer, Leiter und Choreograph von TAXIDO, ist ein tänzerischer Autodidakt. Schon als Kind war er wie gebannt, wenn seine Eltern und ihre Nachbarn tanzten. Sie taten es oft und leidenschaftlich. Er schaute viel zu, versuchte Ähnliches nachzumachen und fing langsam an, seinen eigenen Tanzstil zu entwickeln.

Alles was Jerry als Tänzer und als Choreograph kann, hat er beim Zuschauen gelernt. Sein grosses Vorbild ist der südafrikanische Theaterautor und Theatermacher Gibson Kente (1932 – 2004) – der Gründervater des Township-Theaters. Kente verstand Township-Theater als eine Art von Recycling: das wieder zu verwerten, was sich an menschliche Dramen und Freuden auf den Strassen des Townships ereignet.

Im Unterschied zu vielen anderen Jugend- und Tanzgruppen, die in den Townships wie Pilze aus dem Boden schiessen und meistens fast ebenso schnell wieder verschwinden, gibt es TAXIDO auch 12 Jahre nach seiner Gründung noch. Jerry hat sich mit seiner Gruppe durch ungezählte Krisen hindurchgekämpft, vor allem durch Krisen finanzieller Art. Heute ist er derjenige, den andere, Jüngere, die eigene Tanzgruppen haben, um Rat fragen.

Jerry ist ein talentierter und charismatischer Jugendgruppenleiter. Er hat Ausdauer und ein grosses Durchhaltevermögen. Und er weiss inzwischen, wo seine Chancen intakt sind, dass er eine bescheidene finanzielle Unterstützung erhält.

Immer wieder einmal hat er Glück. Eine Reihe gut bezahlter Auftritte, ein Sponsor oder eine öffentliche Förderung ermöglichen es ihm in solch guten Zeiten, sich und den TAXIDO-Mitgliedern einen kleinen Lohn auszuzahlen. Oft aber hat er nicht einmal genügend Geld in der Tasche, um auch nur sein Handy-Guthaben aufzuladen.

Zum Repertoire von TAXIDO gehört der typische Township-Strassentanz Pantsula. Oft tritt TAXIDO auch mit Kofifi-Produktionen auf. Das ist ein Tanz, der in den 1950er Jahren im legendären Township Sophiatown entstand und schnell populär wurde. Kofifi erinnert an die goldenen Jahre, bevor die Apartheid-Regierung die Schwarzen aus den Städten vertrieb. Und schliesslich hat die Gruppe auch ein grosses Repertoire an traditionellen afrikanischen Tänzen: Zulu, Sotho, Pedi und weitere mehr. Ausserdem hat sich TAXIDO in den letzten Jahren eine Art Musical erarbeitet, mit dem sich Jerry und seine Truppe inzwischen weit über das Township Katlehong hinaus einen guten Namen gemacht haben.



Jerry probt mit TAXIDO



Traditioneller Tanz, TAXIDO

► [Link zu Pantsula](#)

L I F E A F I L M
 I N B Y
P R O G R E S S I R E N E L O E B E L L

TAXIDO hat gut zwei Dutzend Mitglieder, phasenweise sind es etwas mehr, manchmal etwas weniger. Die meisten kommen in den letzten Jahren ihrer Schulzeit zu TAXIDO. Wenn es ihnen nach Abschluss der Schule gelingt, eine Arbeit zu finden, verlassen sie die Gruppe meist, weil ihnen dann die Zeit für die vielen Proben fehlt. Andere finden keine Arbeit, wachsen aber auf andere Weise aus der Gruppe heraus. Eine ganze Reihe von Mitgliedern sind allerdings schon fast seit Anbeginn bei TAXIDO dabei und übernehmen inzwischen wichtige Aufgaben: Sie sind für Choreographien verantwortlich, für die Finanzen oder sie haben Leitungsfunktionen übernommen.



Im staubigen Township werden die Tanzschuhe schnell schmutzig.

Die Gruppe TAXIDO hat in den 12 Jahren ihres Bestehens an Tanzwettbewerben hunderte von Preisen gewonnen. An den wichtigen regionalen und nationalen Tanzfestivals ist TAXIDO in der Regel mit dabei. Zweimal war die Gruppe auch an das weit über Südafrika hinaus renommierte *National Arts Festival* in Grahamstown eingeladen.

2008 geschah etwas, was Jerry von Anfang an als Traumziel vor Augen gehabt hatte – und gleichzeitig aber auch gefürchtet hatte, dass es nie Realität werden könnte: TAXIDO bekam eine Einladung ins Ausland. Nach Übersee. Die Gruppe sollte in China an den Olympischen Sommerspielen auftreten.

Doch der Traum zerplatzte – auf Township-typische Weise. Keines der Mitglieder besaß einen Pass, viele hatten nicht einmal einen Geburtschein. Und so bald, wie sie hätten abreisen sollen, waren keine Pässe zu bekommen.

